

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik**

Band (Jahr): **9 (1989)**

Heft 18

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

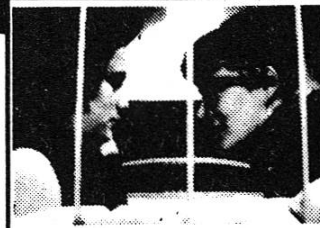
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufklärung statt Verdrängung

Die unbewältigte Vergangenheit eines trüben Kapitels der neueren Sozialgeschichte dauert an. Das «Hilfswerk» und seine Folgen, die unglücklichen jesischen Familien- und Kinderschicksale sind mit der Wiedergutmachungsaktion der Pro Juventute nicht erledigt. Das Jahr 1986 hat eine Eskalation der Gefühle und Missverständnisse gebracht, die nur langsam abgebaut werden können. Mariella Mehr versucht, anhand ihrer eigenen Akte, die sie zur Einsichtnahme bekam, ein Einzelschicksal auszuleuchten, das komplexe Thema «Kinder der Landstrasse» am Beispiel ihrer persönlichen Geschichte – die von Marietta, ihrem Sohn Christian und ihrer Mutter – zu orten und zu versachlichen. Im Zentrum: das Theaterstück «Akte M. Xenos ill. * 1947 – Akte C. Xenos ill. * 1966», ein gewaltiger Text voll Wut, der die Sache beim Namen nennt. Darum herum und ins Stück hinein baut die Autorin Versatzstücke: die Geschichte des Hilfswerks, beginnend 1907, nicht endend 1987, Aktenausschnitte, Fotos aus Marianne Pletschers TV-Film, den Briefwechsel mit H. U. und den abschliessenden Text von Thomas Huonker «Wahnsinn und Wahrheit». Es entstand eine faszinierende Collage. *Die Kunst der Verfluchung.*



Mariella Mehr

Kinder der Landstrasse

Ein Hilfswerk, ein Theater und die Folgen

Zytglogge

Franziska Mattmann



Das verlorene Ich Tagebuch einer Mutter

Zytglogge

Die erste Eintragung ins Tagebuch machte sie am 4. Februar 1976. An diesem Tag holten sie Michael, ihren 24-jährigen Sohn, um ihn ins Burghölzli einzuliefern. Sie bleibt mit ihren Fragen, Selbstvorwürfen, Zweifeln allein zurück und beginnt zu schreiben. Die Reflexion auf die Entwicklung Michaels und die Schwierigkeiten, die sie wegen seiner Sensibilität mit dem Unverständnis der Umwelt hatte, lässt sie kritische Fragen stellen. Ist Michaels Schizophrenie nicht auch Reaktion auf eine Welt, in der sie selbst leidet? Die Erfahrungen, die sie während seines Klinikaufenthaltes und seiner Wiedereingliederung in die Gesellschaft macht, bestätigen das.

Franziska Mattmann wird mit ihren Problemen alleingelassen. Sie war die einzige Bezugsperson für Michael, die Verantwortliche. «Ich bin es, erneut, die für Michael da ist, immer da sein wird, trotz eigener Nöte. Mutterliebe ist verlässlich.» Eine allein kann es nicht schaffen. Deshalb ist es wichtig, dass viele dieses Buch lesen. *a. d., vorwärts*

Psychisches Leiden ist keine Krankheit. Die Medizinalisierung abweichenden Verhaltens durch die Psychiatrie ist ein Irrweg. Sie erlaubt die Ausübung von Gewalt und Zwang und «rechtfertigt» den immensen Einsatz der extrem gefährlichen Psychopharmaka.

Es gibt Menschen, die mit ihrem Verhalten anstossen und stören – Menschen, die leiden, halluzinieren und verwirrt sind. Einige brauchen – für kurze Zeit – Hilfe. Doch diese Menschen sind nicht «krank»: sie sind vielmehr Opfer von Lebensumständen, die den «Gesunden» in der entsprechenden Härte erspart bleiben. Je unangepasster und ungewohnter sich ein Mensch verhält, je fremder und bedrohlicher seine Erscheinung wirkt, desto beruhigender ist es, ihn – offen oder insgeheim – als biologisch «krank» zu bezeichnen.

Medzinalisiert werden in unserer Gesellschaft auch Aussenseiter, die sich zu illegalen Drogen hingezogen fühlen. Eine grundsätzliche Neuorientierung unserer Drogenpolitik ist dringend notwendig.



IRRSINN PSYCHIATRIE Marc Rufer • Zytglogge

Samuel Stutz EMBRYO HANDEL



Zytglogge

Es begann mit dem Kauf von vier abgetriebenen Embryonen und den Untersuchungen im pathologischen und gerichtsmedizinischen Institut . . .

Dr. Samuel Stutz lässt das Thema seit zwei Jahren keine Ruhe mehr. Er hat mit detektivischem Gespür den Skandal enthüllt und eine sorgfältige Dokumentation zusammengetragen. Für die TV-Sendung „Schirmbild“ gelang ihm der Nachweis, wie einfach es ist, von gewissen Frauenärzten gegen gutes Geld das Resultat von Abtreibungen zu kaufen. Im Ausland wurde der heimliche Verkauf durch einzelne Klinikärzte zum Fall für die Justiz. „Schirmbild“ konnte nur die Spitze des Eisbergs zeigen. Das Buch geht einen Schritt weiter: Was ist möglich oder unmöglich? Was ist verwerflich, was vertretbar?

Aus dem Inhalt: Die Lebens- und Frauenverachtung des Gynäkologen X / Der Weg des Embryomaterials / Zoll-, strafrechtliche, zivilrechtliche, standesrechtliche Schranken / Embryonen für Transplantationen, Zellkulturen, Antikörper, Kosmetika, Frischzellentherapie / Wo liegt die Grenze zwischen Missbrauch und wissenschaftlicher Arbeit? / IVF und Gentechnologie / Von der Ohnmacht zur Allmacht oder Der Gotteskomplex des modernen Menschen

bei Zytglogge